



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Mulde-Collm e.V.**

AWO Kreisverband Mulde-Collm e.V.
mit Mitgliedern beim Jubiläums-
fest, 15. Juni 2019; Foto: AWO
Grimma, C. Karl-Sander

**Neues
aus unserem
Verband**

LIEBE AWO-FREUNDINNEN UND AWO-FREUNDE, LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Wir stecken zwar noch mitten im Jubiläumsjahr, wir können aber schon auf allerhand Würdigung dieses Geburtstages zurückblicken. In unseren Einrichtungen haben wir die Kinder-, Frühlings- oder Sommerfeste unter dem »100 Jahre AWO«-Gedanken gefeiert. Unsere AWO-Werte Solidarität, Toleranz, Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit werden gelebt und stehen für ein Handeln im Sinne unserer Gründerin Marie Juchacz. In den vielen Jahrzehnten waren besonders die ehrenamtlich Engagierten unerlässlich und stets eine wichtige Stütze der hauptamtlichen Tätigkeiten der Arbeiterwohlfahrt. Für ehrenamtliches Engagement gibt es eine Vielzahl guter Beweggründe. Sei es, ganz konkret etwas für Menschen tun zu wollen, eine ethische Grundhaltung, der Wunsch, sich in gesellschaftliche Prozesse einbringen zu wollen, sich selbst zu verwirklichen oder die Idee, sich beruflich zu orientieren. Leider nimmt seit einigen Jahren die Freiwilligenarbeit ab, was in den Einrichtungen, den Seniorentreffs und einigen Jugendclubs schmerzlich zu spüren ist. Mancherorts mussten Öffnungszeiten und Ange-

bote gekürzt werden. Umso mehr freuen wir uns über jene Menschen, die seit Jahren der AWO treu sind und sich für die Region einsetzen. Unser Ziel ist es, Ehrenamtliche zu gewinnen und allen Engagierten einen wertschätzenden Platz in unserer AWO-Familie zu geben.

Auf den folgenden Seiten soll noch einmal auf die Jubiläumsveranstaltung der AWO in Sachsen zurückgeschaut werden, bei der auch einige Ehrenamtliche unseres Kreisverbandes eine wichtige Rolle spielten. Im zweiten Beitrag kommen Bundesfreiwillige zu Wort, die bis vor Kurzem in zwei Kindertageseinrichtungen Erfahrungen sammeln konnten und nun ihren weiteren Weg mit der AWO gehen. Schließlich haben wir Ehrenamtliche nach ihren Beweggründen gefragt, warum sie für andere Menschen da sein möchten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Daniel Schippan & Olav Chemnitz
Geschäftsführer & Vorstandsvorsitzender

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IM ZEICHEN DER AWO

Mitglieder feiern mit Freunden
das 100-jährige Bestehen der AWO



Ehrung von Olav Chemnitz mit der AWO Ehrenmedaille, Foto: AWO Grimma, C. Karl-Sander

Das Ehrenamt war von Beginn an eine wichtige Säule des AWO Kreisverbandes Mulde-Collm e.V. und sorgt seither in allen Bereichen für Stabilität, Zusammenhalt und Begeisterung. Der Dienst am Nächsten sieht bei der Arbeiterwohlfahrt vor allem das bürgerschaftliche Engagement in Begegnungsstätten, als Helfer*in in Einrichtungen und Unterstützer*in in Kitas vor. Das Jubiläums- und Sommerfest der AWO in Sachsen am 15. Juni 2019 sollte eine Gelegenheit bieten, seinen Mitgliedern »Danke« zu sagen.

In Dresden feierte der AWO Landesverband Sachsen e.V. mit zahlreichen Gästen 100 Jahre gemeinsames Wirken, 100 Jahre Solidarität, 100 Jahre gelebtes Mitgefühl und Engagement. Ein fast voll besetzter Bus mit Mitgliedern aus den Ortsvereinen des Kreisverbandes Mulde-Collm e.V. machte sich am frühen Samstagmittag auf den Weg zum Veranstaltungsort, dem Ostrapark. Ein Teil der Reisegruppe war besonders aufgeregt. Die Linedancer des Ortsver-

eins Ländliches Muldentäl-Nerchau waren Teil des Abendprogrammes. Wochenlang hatten sie dafür geprobt. Die Truppe um das Trainer-Team Carola Dymarek und Maritta Recknagel hat sich bereits 2007 gegründet. Sie wurde lange Zeit von Gründerin Liane Schwarm unterrichtet. Seit 2010 gehören die Linedancer zur Arbeiterwohlfahrt und bereichern seither das Miteinander im Verband. Im Ortsverein Ländliches Muldentäl-Nerchau sind sie eine feste Größe. »Für mich ist es wichtig, dass die AWO für alle offen ist, egal welche Hautfarbe, welches Geschlecht, Alter oder Talent. Selbst, wenn man nicht tanzen kann, kann man Teil des Vereins sein. Denn es geht um den Zusammenhalt, um das Miteinander, um die menschliche Seite«, sagt Mitglied und Vorsitzende des Ortsvereins Barbara Mockschan.

So bunt wie die Tanzformation war auch das Programm. Eine beeindruckende Location erwartete die Gäste. Das Wetter spielte mit. Im Mittelpunkt des Tages aber standen vor allem Menschen aus dem Ehren- und Hauptamt, die sich in besonderer Weise engagieren und ihr Leben der AWO widmen. Sie wurden ausgezeichnet. Auch unser Vorstandsvorsitzender Olav

Chemnitz, der in Höfgen und Wurzen Wohnheime für Menschen mit Behinderung leitet, bekam die Ehrenmedaille des Landesverbandes verliehen. Landesvorsitzende Margit Wehnert resümierte: »Herr Chemnitz hat seine Einrichtungen liebevoll gestaltet, ist bei den Bewohnern und ebenso als Chef beliebt. Als Vorgesetzter verlangt er seinem Personal manches ab, gibt aber auch viel zurück. Er übernimmt regelmäßig Wochenenddienste und in »Notzeiten« nicht selten den Dienst. Für »seine Bewohner« setzt er sich ein und will sie gesellschaftlich integrieren. Seit vielen Jahren fährt er mit ihnen in den Urlaub, macht Ausflüge und ist ihnen auch menschlich sehr nah.« Außerdem erleben wir sein ehrenamtliches Engagement im AWO-Ortsverein Grimma, dem er seit Jahren als Vorsitzender vorsteht.

Der krönende Abschluss des Jubiläumsfestes waren die Auftritte unserer Linedancer und zweier Feuerkünstler. Beides begeisterte die Gäste. Es wurde getanzt, gelacht und sich mit AWO-Freunden ausgetauscht. Erst in der Nacht startete der Bus wieder Richtung Stecknadelallee 1 in Grimma. Es war ein gelungener Abend und ein tolles Dankeschön an die Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt.



Unsere Linedancer beim Jubiläumsfest, Foto: Ö GRAFIK

FREIWILLIGENDIENST ALS CHANCE, SEINEN WEG ZU FINDEN

Wie zwei Frauen in ihren Traumberuf starten



Kita-Leiterin Anne Nikolov und Bufdi Batoul Dardar, Foto: AWO Grimma, C. Karl-Sander

Zeit, jemandem die Hand zu reichen! Zeit, Neues zu probieren! Zeit, gemeinsam mehr zu erreichen! So bewirbt das Familienministerium die Bundesfreiwilligendienste (Bufdi). Das freiwillige Engagement lohnt sich für alle und ist gerade auch für die Hilfeleistenden ein großer persönlicher Gewinn. Das sehen wir auch in unseren Einrichtungen. Wir wollen zwei Bundesfreiwillige zu Wort kommen lassen, die durch ihren Bufdi persönlich gewachsen sind und nun mit ihrer Ausbildung beginnen.

Im AWO Montessori Kinderhaus »Sonnenschein« in Grimma beispielsweise hat Batoul Dardar, die mit ihrer gesamten Familie aus Syrien nach Deutschland flüchten musste, Orientierung gefunden. »Ich wohne seit vier Jahren in Grimma und war zuerst für kurze Zeit in Chemnitz. In der Kleinstadt lernt man aber besser Land, Leute und Sprache kennen. Das half mir sehr«, sagt die 21-Jährige. Anfangs habe sie Angst vor Ablehnung gehabt, besonders, weil sie Kopftuch trage. »Die ersten zwei Wochen waren schwer für mich. Ich konnte die Sprache kaum, musste mir die vielen Namen merken und wusste nicht, ob ich akzeptiert werde.

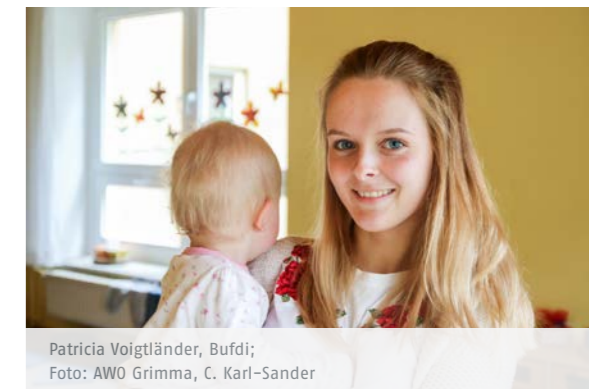
Doch alle haben mich freundlich aufgenommen. Wenn ich Fragen habe, helfen mir meine Kollegen gerne«, sagt Batoul Dardar. Sie werde als Mensch und als zusätzliche Hilfe in der Kindergruppe und von Kollegen und Eltern akzeptiert. Das freue sie. »Ich möchte nach meiner Zeit als Bufdi Sozialassistentin und dann später Erzieherin werden. Das liegt mir, auch weil ich drei jüngere Schwestern habe«, sagt sie. Ihre älteren Geschwister würden ebenso gerade studieren oder eine Ausbildung machen. Die Aufgaben in der Kita seien sehr vielfältig. Sie könne kreativ werden, einen guten Einblick in pädagogische Prozesse erfahren und lerne jeden Tag etwas über den Beruf dazu. Für sie war der Wunsch nach Beschäftigung und Eigenständigkeit groß.

Es gab die Möglichkeit, ein Praktikum oder sechs Monate Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren, um einen Einstieg ins Berufsleben zu bekommen. Auch für das Montessori-Kinderhaus »Sonnenschein« war Batoul Dardar ein großer Gewinn. In der Einrichtung werden derzeit auch viele Kinder mit Fluchterfahrung betreut. Durch Frau Dardar hatten die Fachkräfte einen guten Multiplikator an der Seite, um schnelle Hilfe für Übersetzungen, Unterstützung bei Elterngesprächen und Klärung organisatorischer Abläufe zu erfahren. Wir sind froh, dass sie der Einrichtung auch nach dem Bufdi treu bleibt. »Hier fühle ich mich wohl und habe das Gefühl, gebraucht zu werden«, betont Batoul Dardar.

Patricia Voigtländer wollte schon immer Soziale Arbeit studieren. »Mein Schulpraktikum habe ich damals schon in einer Kita absolviert. Das war toll«, sagt sie. Nach dem Abitur fing

sie bei uns in der naturpädagogischen AWO-Kita »Regenbogen« in Grimma ihren Bundesfreiwilligendienst an. »Ich brauchte das, um Abstand vom Lernen zu bekommen, um mich zu orientieren und praktische Erfahrungen zu sammeln. Mit dem damaligen Praktikum ist das nicht zu vergleichen. Jetzt war ich mitdendrin und nicht außen vor«, sagt Patricia Voigtländer. Sie sei in der Krippe tätig gewesen. »Ich hatte mehr Verantwortung als im zweiwöchigen Schulpraktikum. Plötzlich allen Kindern gerecht zu werden, war aber auch eine Herausforderung. Man wächst mit seinen Aufgaben. Jetzt ist es kein Problem mehr, ein Kind zu wickeln und gleichzeitig ein Auge auf die anderen zu haben«, sagt sie. Die Zusammenarbeit im Team funktioniere. »Der Umgang miteinander ist toll. Wir sind füreinander da, dadurch habe ich viel gelernt.«

Nun studiert Patricia Voigtländer »Sozialpädagogik und Management« in Leipzig und sagt: »Ich würde jedem den Bundesfreiwilligendienst empfehlen, der in diese Richtung gehen will. Danach weiß man, ob das etwas für einen ist. Die Liebe zu Kindern muss man mitbringen, aber eben auch die Belastbarkeit und viel Feingefühl.«



Patricia Voigtländer, Bufdi; Foto: AWO Grimma, C. Karl-Sander

WAS BEDEUTET EHRENAMT FÜR EUCH?

Diese Frage haben wir einigen Ehrenamtlichen und unserem Geschäftsführer gestellt.



Gabriele Winkler und Brigitte Nehring, Fotos: AWO Grimma, C. Karl-Sander

Der Spaß, die Herausforderungen und das Gute, das wir durch das Ehrenamt vollbringen, sind treibende Kräfte. Und vor allem sind wir uns in einem alleinig: Das Ehrenamt ist in unseren Einrichtungen nicht wegzudenken.

Kinder- und Jugendhaus »East End« in Nerchau

Kinder- und Jugendhaus-Leiterin Brigitte Nehring und ihre Kollegin Gabriele Winkler sind Teil des Teams im Jugendclub »East End« in Nerchau. »Ich bin seit 2012 ehrenamtlich im Jugendhaus tätig«, sagt Frau Winkler. Anfangs war die Betreuung der Kinder und Jugendlichen vorrangig. »Ich habe mittlerweile meinen Platz in der Einrichtung gefunden und freue mich, für die Kinder und Jugendlichen da zu sein. Sie sehen mich als Vertrauensperson und schütten mir manchmal ihr Herz aus«, sagt sie. Gabriele Winkler ist kreativ und bastelt sehr oft mit den Kindern. Wichtig sei ihre Unterstützung vor allem, um Ferien abzusichern oder Projekttag zu gestalten. »Es macht mir Spaß. Die Kollegen und Kinder sind toll. Ich bin immer ab 15 Uhr da. Wenn nicht, wird auch schon einmal nach mir gefragt. Das freut mich«, bekennt sie. Frau Nehring betont, dass ihr Jugendhaus vom Ehrenamt profitiere. »Ich könnte das alles gar nicht alleine stemmen. Ich habe einen Fahrer und neben Gabriele noch zwei weitere Ehrenamtliche. Teils muss ich Anträge stellen oder habe Termine außer Haus, dann kann ich dennoch öffnen und weiß, die Kinder sind in guten Händen.«

Freizeittreff »Mauerwerk« in Brandis

Jessica Beilschmidt ist durch ein Praktikum ins »Mauerwerk« gekommen. »Es hat mir sehr gefallen. Deshalb habe ich danach ehrenamtlich weitergemacht. Während meiner Ausbildung zur Erzieherin habe ich auch mein Prüfungspraktikum hier absolviert. Die Einrichtung und die Leute sind mir ans Herz gewachsen«, sagt sie. Nun arbeitet sie als Krippenerzieherin. »Das Ehrenamt in Brandis und die Arbeit mit den »Großen« nehme ich als Ausgleich. Ich gestalte die Nachmittage mit und engagiere mich für die Öffentlichkeitsarbeit.« Man helfe sich gegenseitig. »Wir sind ein eingeschworenes Team. Das macht viel aus. Es muss passen. Und hier passt es. Ich bin gerne mit den Leuten zusammen und komme auch vorbei, wenn ich nicht eingeteilt bin. Das gehört einfach zu meinem Alltag dazu«, sagt sie. Unter den Kindern und Jugendlichen ist »Jessy« beliebt und mittlerweile eine Vertrauensperson.



Jessica Beilschmidt



Daniel Schippan

Geschäftsführer Daniel Schippan

»Ehrenamt bedeutet für mich auch, die Möglichkeit zu haben, ein Vorbild zu sein. Mitgefühl, Solidarität, Gleichheit und Toleranz zu vermitteln – das sind Werte, die zählen. Unsere Gesellschaft wäre ohne Freiwilligenarbeit ärmer. Viele Angebote für Kinder und Jugendliche, des Freizeitsports oder im Seniorenbereich würden wegfallen. Das wäre fatal für die Region.

Als Geschäftsführer sehe ich außerdem gerne, dass junge Menschen durch den Bundesfreiwilligendienst oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit in Berufe

schnuppern können, an diesen Aufgaben wachsen und wir sie dadurch für soziale Branchen gewinnen können.

In den vergangenen Jahren ist Freiwilligenarbeit auch nicht mehr wegzudenken, um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund voranzubringen. Im Ehrenamt begegnen wir uns und lernen unsere Kulturen kennen und schätzen.«



Undine Saueremann und Monika Acosta

Undine Saueremann und Monika Acosta

Seit vielen Jahren sind Undine Saueremann und Monika Acosta wichtige Vertrauenspersonen im Ortsverein Döbeln. Im Namen der AWO besuchen die beiden Frauen ältere, bedürftige und kranke Menschen. Mit der aktiven Erzieherin Iris Liebers gratuliert Frau Saueremann Jubilaren. »Es macht Spaß und ich habe das Gefühl, dass unsere Besuche den Menschen guttun. Wir plaudern und lachen gemeinsam. Wir hören bei Sorgen zu und helfen, wo wir können«, sagt sie. Monika Acosta organisiert Veranstaltungen im AWO-Bewohnertreff Döbeln Ost und auch in einem Heim. »Zusätzlich betreue ich Menschen, die im Krankenhaus sind und chronisch Kranke zu Hause. Teils sind deren Verwandte weit weggezogen und die AWO ist die einzige Familie vor Ort«, sagt sie. Sie erledige unter anderem kleine Aufgaben für sie, wie Behördenbriefe schreiben. »Da kommt viel Dankbarkeit zurück«, sagt sie. Das motiviere beide. Frau Saueremann sagt: »Wir wollen für alle unsere Mitglieder da sein. Das machen wir gerne.«